

Entrevista • Lenny Zakatek, vocalista de la icónica banda de rock progresivo The Alan Parsons Project, dará un repaso a su trayectoria el próximo 6 de agosto en Capdepera

«Quiero enseñarle al mundo que mi voz no ha envejecido, sólo se ha hecho mayor»

DAVI SOLA

Hoy un viaje de ida y vuelta al que la mayoría de veteranos del rock se entregó con complacencia: el del retorno a las raíces. La vejez rara vez nos empuja por senderos experimentales. Lo sencillo es redundar en un ejercicio de estilo digno. Y esta loable censa se ha consagrado Lenny Zakatek, conocido como La Voz de uno de los más feroces embajadores del rock progresivo: The Alan Parsons Project. El británico, que también formó en Camel, es un creador dotado que no tiene nada que demostrar, uno de esos tipos que llevan este oficio en las venas. El Centre Cap Vermell de Capdepera acogerá el 6 de agosto a las 21.00, su propuesta.

—¿Cuál es el punto de partida de *Live Letters*, su último álbum?
—Quiero enseñarle al mundo que mi voz no ha envejecido, solo se ha hecho mayor. Lo demuestro con canciones que no son nada fáciles de interpretar a nivel vocal.

—¿Un hit tiene receta, o es más bien una cuestión de suerte, inspiración y probar una y otra vez?

—Normalmente es suerte. Aunque fíjate que cuando estaba en González nuestro single más exitoso fue concebido a 133 beats. Y a continuación la mayoría de éxitos del pop rock que se han escrito tienen 133 beats, que son las pulsaciones habituales del corazón.

—Roger Waters declaraba recientemente: 'Vengo de una época que ha desaparecido por completo', ¿tiene esa misma sensación?

—Sí, definitivamente. Hoy día hay demasiados artistas que salen de los *reality shows* con carreras prefabricadas en las que el productor tiene más peso que el propio artista.

—¿Qué significó para usted formar parte de un proyecto tan universal como el de Alan Parsons?

—Cuando has hecho algo tan grande sientes mucho orgullo. Viví cosas increíbles, como grabar en los estudios de Abbey Road y conocer



Además de los éxitos de Alan Parsons Project, Lenny Zakatek atacará temas de cosecha propia. Foto: J. SOLA

«Hoy hay demasiados artistas prefabricados»

«Si miro al pasado, veo que me ganaba mejor la vida»

a Paul y Linda McCartney.

—¿Es de esos artistas que miran al pasado con nostalgia?

—Si miro al pasado lo que veo es que me ganaba mucho mejor la vida. Tengo la nostalgia controlada.

—¿Le frustra que el público solicite más sus viejos hits que sus nuevas canciones?

—No, es normal que me pidan temas de Alan Parsons, González o incluso versiones de otros artistas.

—El poeta inglés John Donne escribió 'Ningún hombre es una isla'. Parece que sus compatriotas no le han hecho mucho caso porque ha triunfado el Brexit...

—Yo voté quedarme en Europa, pero la resolución final ha sido un duro golpe para la mayoría de ingleses. De hecho, hay muchísimas personas que como vaticinaban que el país permanecería en Europa no se molestaron en ir a votar, y luego se llevaron una tremenda sorpresa al ver el resultado.

TÉCNICO SUPERIOR EN Tru Teatro NUEVA

Lenny Zakatek war die Summe des Alan Parsons Project. Im Rahmen des Patronatsfestes von Cala Rajada tritt er am 6. August im Centre Cap Vermell auf. Zum Konzert gibt es Projektionen von Miquel Picó. Zuvor wird eine Fotoschau mit Arbeiten von Norbert Schäfer und Hendrik Jansen eröffnet.

Große Show zu Ehren von Sant Roc



Der Auftritt von Lenny Zakatek in Cala Rajada ist der Beginn seiner „Experience Tour“.

VON MARTIN REEHL-ROSE

Lenny Zakatek schon gefasst? Hinfühler? Singt natürlich nicht selbst von dem Namen nach, denn Zakatek war die Summe des Alan Parsons Project. Zehn Jahre lang war er vier dessen Hits darunter „I Wanna Be Like You“ („Queen of the Night“), „Love Light“ und „Dancing Queen“. Im Rahmen der Foto-Projektionen von Sant Roc tritt Zakatek am Samstag, 6. August um 21 Uhr im Auditorium des Centre Cap Vermell in Cala Rajada auf.

„Im ersten Teil des Konzerts werde ich mein neues Album „Love Letters“ präsentieren. Es enthält Soul-Love-Songs, die ich in den vergangenen drei Jahren aufgenommen habe“, erzählt er. Teil zwei des Konzerts ist dann dem Alan Parsons Project gewidmet, von dem Zakatek sagt: „In der Zeit meines Lebens“.

Der Auftritt in Cala Rajada ist das erste Konzert seiner „Experience Tour“. Begleitet wird er dabei von Steve Jeffries am Piano und Ross Fucini an der Gitarre. Die Erfolge des Alan Parsons Project präsentieren er mithilfe von Akustikern und Miniaufbauern. Wie den populären Sound des Musikprojekts kennt, das dem Progressive Rock zugeordnet wird, kann Zakatek verstehen, wenn er sagt: „Das ist ziemlich fern. Bei dieser Mission strengen wir alle drei, und die Harmoniken müssen richtig sitzen. Das erfordert eine Menge Proben.“

Klebt ihn das Alan Parsons Project wie ein Schablonen an den Fersen? „Nein“, schwört er. „Ich finde es nur schade, dass niemand unsere Songs hören kann.“ Tatsächlich mag er diese Ambiguität auf der Straße von niemandem erkannt, aber anhand seiner Stimme identifiziert zu werden, wenn er mal in einem Bar oder mit einem örtlichen Band auftritt.

Traurig stimmt ihn dagegen, dass das frühere Projekt nicht mehr zusammen tritt. „Alle Jungs sind ja noch am Leben“, erzählt er. „Wenn es schief geht?“, fragt jeder will es“, antwortet er. „Namen zu nennen fällt ihm schwer. Dann rückt ihn doch dies heraus: „Die Hauptpersonen“.

Weitere Highlights des Patronatsfestes

Am Freitag, 5. August, wird um 19 Uhr im Centre Melis Cursach in Capdepera eine Fotoschau von Agustí Torres eröffnet. In Cala Rajada werden am Sonntag, 7. August, um 20 Uhr nach der Messe die vier neuen Kirchenfenster von Gustavo in der Pfarrkirche Nústrá Ser-

myota de Carre eingeweiht. Am 14. August, geben die Segratins Bárbara Ferrerías und die Pianistin María Antonia Gomis um 21 Uhr einen Länderabend im Centre Cap Vermell. Mit Musik und Feuerwerk um 22 Uhr im Hafen endet die Feierlichkeiten am 16. August.



Miquel Picó projiziert Bilder auf dreidimensionale Objekte, Kalligrafie oder Formanden (links). Der Fotograf Hendrik Jansen zeigt Landschaften in Schwarz-Weiß und kombiniert sie mit grafischen Strukturen (links).



Der Künstler Gustavo hat vier neue Kirchenfenster in der Pfarrkirche von Cala Rajada gestaltet.

Zum Konzert wird es eine Mapping-Show von Miquel Picó geben. „Ich projiziere zur Musik von Lenny Bilder auf dreidimensionale Objekte“, erklärt der mallorquinische Künstler. Als er vor sechs bis sieben Jahren mit dieser Kunst begann, war er auf Mallorca ein Pionier. „Ich kam durch Experimentieren zu dieser Kunst, und wusste damals noch nicht einmal, dass dies Mapping heißt“, erzählt er. Da es damals noch keine Software dafür gab, habe er seine eigenen Techniken entwickelt.

Experimentieren führte Miquel Picó zum Mapping

Und eigene Ideen. „Ich trage mich, warum ich Bilder auf dreidimensionale Objekte projizieren sollte“, schildert er seine Anfänge.

Mittlerweile baut er eigene Strukturen die über der Bühne hängen und mit Bildern und Videos „geknippt“ werden. Und es klingt fast stolz, zumindest aber sehr selbstbewusst, wenn er sagt: „Ich bin ein Autodidakt in Design, Animation und dem Erstellen von 3-D-Modellen und habe meine Arbeit Schritt für Schritt entwickelt und verbessert.“

Häufig arbeitet Picó für Theater und Musikgruppen. Gewöhnlich handelt es sich um zehnmittige Shows, bei denen alles



Die selektive Aufnahme des Auges von Einzelbildern, die im Gehirn zusammengesetzt werden, ist der Ausgangspunkt von Norbert Schäfers Fotografie.

WAS, WANN, WO

Sonntag, 6. August, 19.30

Über Vermittlung der Fotoausstellung von Norbert Schäfer und Hendrik Jansen. Dauer der Show: bis Dienstag, 30. August. Eintritt frei.

21 Uhr: Konzert von Lenny Zakatek (Stimme des Alan Parsons Project) mit Mapping-Show von Miquel Picó.

Konzerttickets: 70 Euro (VVK), 25 Euro (Abendkasse), 20 Euro (Kfz-Mitglieder/CD), 500 Plätze. Tickets und Infos: www.lenny-zakatek.com

Ort: Centre Cap Vermell, Carrer de l'Àguila 50, Cala Rajada

vorproduziert ist. Bei einem Konzert wie dem von Zakatek sei jedoch alles live. Sechs Schichten mit Bildern aus der Laufbahn des Musikers, animierten Videos und Fotografien stehen ihm dazu zur Verfügung.

Die Fotografien stammen von den Künstlern Norbert Schäfer und Hendrik Jansen, deren Ausstellung eineinhalb Stunden vor Konzertbeginn im Centre Cap Vermell eröffnet wird. Ihre unter-

schiedliche Arbeits- und Herangehensweise ist auf den ersten Blick zu sehen.

Schäfer, der mit der Kamera farbenkräftige Bilder malt, geht von dem neurobiologischen Akt des Sehens aus. Denn was die Netzhaut aufhängt und über die Sehtafelchen weiterleitet, ist noch nicht das, was wir als Bild erkennen. „Der Mensch sieht in Wirklichkeit selektiv“, erklärt er. Was wir für die Realität halten, sind tatsächlich Einzelbil-

der, die das Gehirn interpretiert und zur vermeintlichen Wirklichkeit zusammensetzt.

Bei dieser Erkenntnis setzt Schäfers Kunst ein. Mit seinen Fotografien versucht er, den Prozess der Bildverarbeitung im Gehirn wieder zurückzudrehen. „Ich friere Momente des wahren Sehens ein“, sagt er. In jedem Bild gebe es deshalb einen Schärfe- oder Unschärfepunkt, um die blinden Flecken und Bewegungen

wieder sichtbar zu machen.

Ganz anders Hendrik Jansen. Der Fotograf, der bei Größen wie Ansel Adams und Reif Walther seine Ausbildung gemacht hat, setzt seinen Schwerpunkt auf digitale Landschaftsfotografien in Schwarz-Weiß. Adams habe ihn schon gelehrt, sagt Jansen. „Seitdem sehe ich Landschaften vor meinem inneren Auge direkt in Schwarz-Weiß“, schildert er seine ungewöhnliche

Gabe, die er in Bilder umsetzt.

Die Kamera lenkt dabei, versucht er grafische Strukturen mit Landschaften zu kombinieren – nie vor unbewölkten Himmel und nie bei Mittaglicht. Seine Bilder drückt er dann mit wasserunlöslicher Pigmenttinte auf dickes Barrett-Papier.

Bei den Fotografien, die er in Cala Rajada zeigt, handelt es sich größtenteils um Aufnahmen aus Frankreich und Mallorca.